

Bildungsaufstiege in England und Österreich

Prof. Dr. Antonia Kupfer

Handout Herbsttagung der Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“
Bremen, 6. Oktober 2015

Anlass und Ziel

Es gibt Menschen aus unteren sozialen Herkunftsschichten, die trotz Benachteiligungen erfolgreiche Bildungswege zurücklegen und Universitätsabschlüsse erreichen.

Ein großer Teil der Bildungssoziologie beschäftigt sich mit der Untersuchung der Benachteiligungen und Hindernisse für Angehörige unterer sozialer Herkunft in Bildungsinstitutionen und Bildungsprozessen, aber es gibt wenig Forschung zu dem Phänomen des Bildungsaufstiegs.

Ziel der Untersuchung ist es herauszufinden, welche Faktoren und soziale Kontexte Bildungsaufstiege ermöglichen.

Darstellung des Forschungsfeldes

Das Thema Bildungsaufstieg gehört zum Forschungsfeld um soziale Mobilität. Bildung wird einerseits als Ermöglichung und andererseits als Hindernis für Aufwärtsmobilität gesehen. Empirische Studien bescheinigen überwiegend, dass Bildung zur Aufrechterhaltung sozialer Ungleichheit beiträgt.

In der Forschung zur sozialen Aufwärtsmobilität durch Bildung werden hauptsächlich drei ermöglichende Faktoren genannt: individuelle Motive, Bildungssysteme und gesellschaftliche Strukturen.

Weitere Studien fokussieren die Erfahrungen von BildungsaufsteigerInnen, ihre Schwierigkeiten, einzelne soziale Gruppen von BildungsaufsteigerInnen, die Nachhaltigkeit von Bildungsaufstiegen und Förderprogramme zum Bildungsaufstieg.

Theoretische Perspektive

Pierre Bourdieus Habituskonzept stellt die theoretische Grundlage für die Studie dar. Dafür gibt es vier Gründe: das Habituskonzept umfasst eine Vorstellung der Verwobenheit von Struktur und Handeln, es eignet sich zur Erfassung klassenspezifischer Dimensionen, es ermöglicht die Analyse von Prozessen und des sozialen Wandels.

Mit Habitus ist ein System aus meist unbewussten Wahrnehmungen, Denken und Handeln gemeint, das sich je nach sozialem Kontext unterschiedlich herausbildet und Praktiken organisiert, die wiederum Strukturen herstellen.

Methode und Sample

Der Studie liegt eine Kombination aus Bourdieus Erkenntnistheorie und Gabriele Rosenthals Methode der Rekonstruktion biografisch-narrativer Interviews zugrunde. Auf diese Weise können weitgehend Unbekanntes, Wirkungszusammenhänge und latente Bedeutungen erfasst werden. Statt einer Bildung von Typen von BildungsaufsteigerInnen wird auf soziale Kontexte der Bildungsaufstiege fokussiert. Das Sample besteht aus 18 Interviews mit Angehörigen unterer sozialer Herkunft und Universitätsabschlüssen, davon 12 in Österreich und 6 in England.

Ergebnisse

Es wurden acht Faktoren und soziale Kontexte, die Bildungsaufstiege ermöglichen, gefunden:

1. Gesicherte Erwerbsverhältnisse und materielle Bedingungen der Eltern, die die Entwicklung von Aspirationen und bildungsaffine Sozialisation ermöglichten.
2. Wandel gesellschaftlicher Strukturen zur Verbesserung der ökonomischen Lage der unteren sozialen Schichten und kultureller Wandel der Geschlechterverhältnisse.
3. Biografische Brüche, die die Bildung neue Lebensziele erfordern, zu denen Bildung gehören kann.
4. Bewusstwerdungsprozesse über gesellschaftliche Hierarchien und eigene Verortung.
5. Pädagogische Anstrengungen der Unterstützung Angehöriger unterer sozialer Herkunft in Bildungsinstitutionen und -prozessen.
6. Geschlecht in Bezug auf gesamtgesellschaftliche Hierarchien, die für Männer förderlich waren und in Bezug auf spezifische Bildungspolitik, die frauenfreundlich war.
7. Alternative Bildungsinstitutionen, die Wege abseits des Mainstream ermöglichen.
8. Psychische Prozesse, in denen prekäre Lebensumstände in der Kindheit und Jugend zur Wahrheitssuche durch Studium an Universitäten als Sicherungsstrategie führten.

Schlussfolgerungen

Bildungsaufstiege sind keine Mischung aus 'american dream' und IQ, sondern finden in sozialen Kontexten statt und bilden dennoch Ausnahmen.

Es gibt keine grundsätzlichen Unterschiede zwischen den Bildungsaufstiegen in England und Österreich trotz großer Unterschiede in ihren Wohlfahrtsregimen, Arbeitsmärkten und Bildungssystemen.

Eine Politik zur Herstellung größerer sozialer Gleichheit bei Einkommen, Beschäftigungsverhältnissen und in Bildungsinstitutionen ist essentiell für Bildungsaufstiege.

**Antonia Kupfer: Educational Upward Mobility. Practices of Social Changes,
Basingstoke: Palgrave, ISBN: 9781137355300, 2015.**